



Good Practice-Lernwerkstatt Amberg

für Fachkräfte aus Organisationen und Einrichtungen
des Netzwerks der Gesundheitsregion^{plus} Amberg /
Amberg-Sulzbach

2. Juli 2024

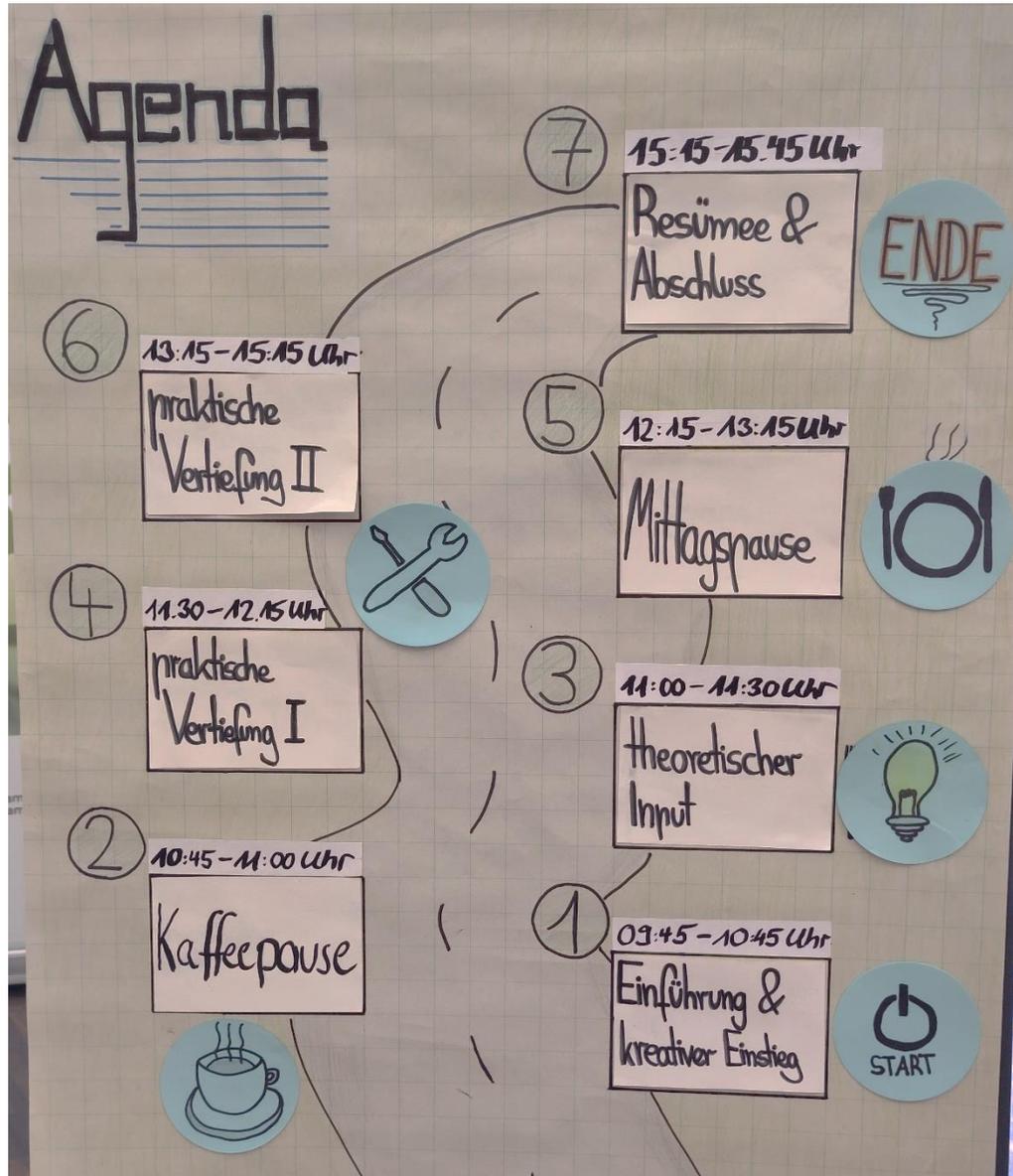




1 Begrüßung und Einführung

Ziele der Lernwerkstatt

- Kennenlernen der Good Practice-Kriterien
- Unterstützung bei Reflexion der eigenen Arbeit
- Ansätze zur Nutzung der GP-Kriterien für Qualitätsentwicklung und -sicherung der eigenen Arbeit
- Anknüpfen an Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmenden
- Austausch untereinander und aktive Auseinandersetzung mit den Kriterien
- Klären offener Fragen



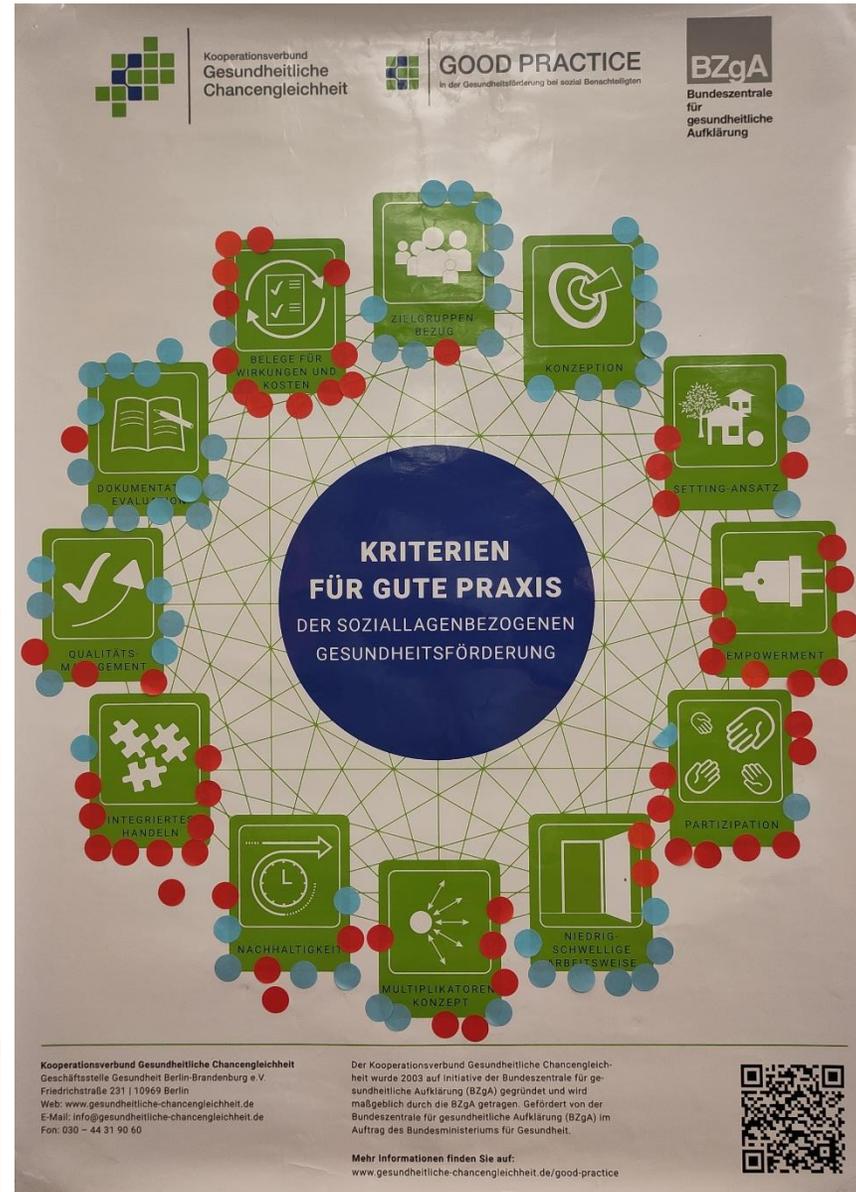


2 Kurze Vorstellungsrunde und Einschätzung der Erfahrung mit den Good Practice-Kriterien

Es bestehen unterschiedliche Erfahrungen
mit den einzelnen Kriterien:

Rote Punkte: wenig Erfahrung

Blaue Punkte: bereits Erfahrung



Am **meisten** Erfahrung besteht mit dem Kriterium **Dokumentation/Evaluation** – gefolgt von den Kriterien **Zielgruppenbezug** und **Konzeption**.

Mit den Kriterien **Qualitätsmanagement**, **Niedrigschwellige Arbeitsweise** und **Nachhaltigkeit** besteht teilweise Erfahrung.

Kaum Erfahrung besteht mit den Kriterien **Belege für Wirkungen und Kosten**, **Integriertes Handeln** sowie **Empowerment**.

Mit den Kriterien **Partizipation**, **Multiplikatorenkonzept** und **Nachhaltigkeit** besteht ebenfalls wenig Erfahrung.

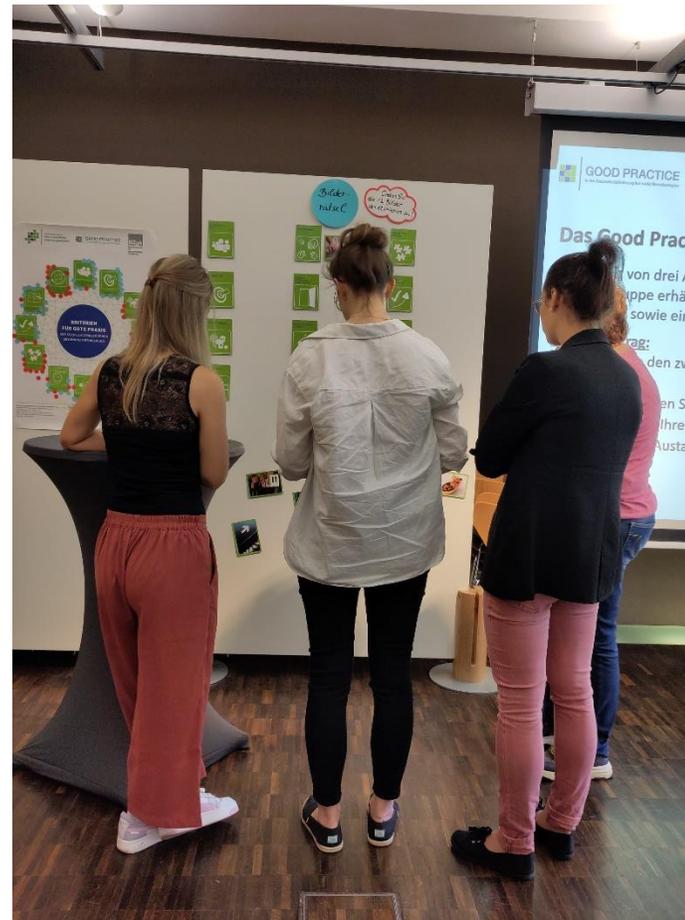


3 Kreativer Einstieg in die Kriterien

Das Good Practice-Bilderrätsel

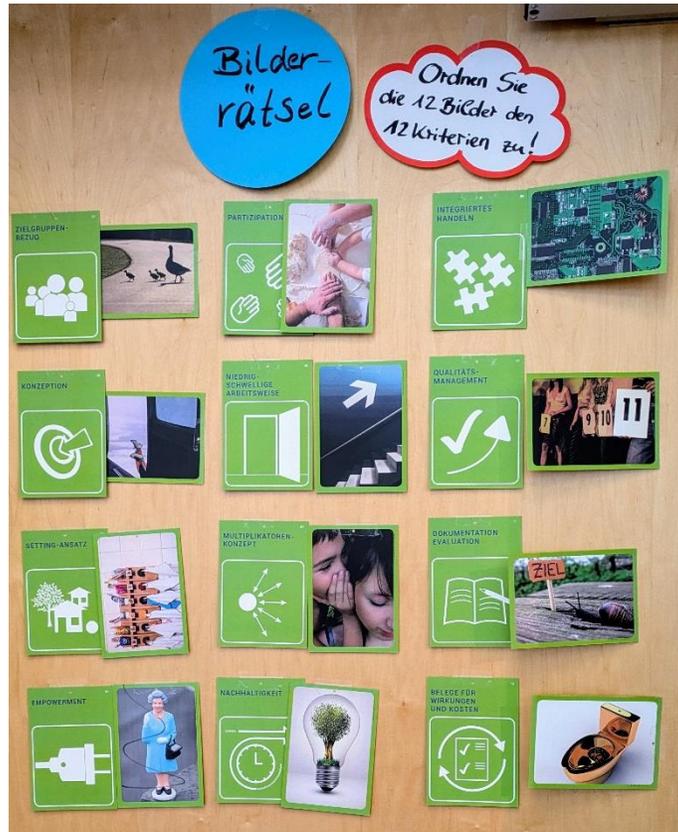
- Jede Gruppe erhält eine Pinnwand mit den 12 Good Practice-Kriterien und einen Satz Bilder.
- **Arbeitsauftrag: Ordnen Sie die 12 Bilder den 12 Kriterien zu und pinnen Sie diese zueinander!**
- Diskutieren Sie Ihre Ansichten in der Gruppe.

Kreatives Nachdenken und Diskutieren ;-)





3 Kreativer Einstieg in die Kriterien



- Die drei Gruppen verknüpften die Bilder mit den zwölf Kriterien teilweise sehr unterschiedlich, denn es gibt keine einheitliche Lösung ;-). Bei den Kriterien **Partizipation**, **Integriertes Handeln**, **Multiplikatorenkonzept**, **Nachhaltigkeit** sowie **Belege für Wirkungen und Kosten** fiel die Auswahl bei allen drei Gruppen eindeutig aus.
- Alle weiteren Kriterien wurden sehr vielseitig interpretiert, da sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt 😊



4 Kopfstand

Kopfstand

Jede Gruppe führt für die beiden gezogenen Kriterien die sogenannte „Kopfstandmethode“ durch:

Leitfrage:

„Was müssen Sie tun, damit die beiden Kriterien nicht gut umgesetzt werden? Veranschaulichen Sie dies am besten direkt an einem Beispiel aus Ihrem beruflichen Alltag.“

Halten Sie Ihre Ergebnisse auf Moderationskarten fest und heften Sie diese an die Pinnwand. Gemeinsame Auswertung im Plenum.



Die Gruppen erhielten folgende beiden Kriterien:

- **Dokumentation / Evaluation & Integriertes Handeln**
- **Zielgruppenbezug & Belege für Wirkungen und Kosten**
- **Empowerment & Niedrigschwellige Arbeitsweise.**

Es wurden drei verschiedene Projekte anhand der jeweiligen beiden Kriterien bearbeitet:

- **Frauengesundheit/Wechseljahre**
- **Kunst tut der Seele gut**
- **Bereitschaftsdienstnummer für Hebammen**

Es gelang den Gruppen sehr gut, Stolpersteine und Hürden zu erkennen und aufzuzeigen, wie man die Kriterien nicht gut umsetzen kann.





4 Kopfstand: Dokumentation und Evaluation & Integriertes Handeln Zielgruppenbezug & Belege für Wirkungen und Kosten Empowerment & Niedrigschwellige Arbeitsweise





5 Satellitenübung

Satellitenübung

- Pinnen Sie das Icon eines von der Gruppe ausgewählten Kriteriums ins Zentrum der Pinnwand und platzieren Sie nach und nach die anderen Kriterien als „Satelliten“ darum herum.
- **Regel: Je näher, desto intensivere Wechselwirkungen bestehen zwischen den Kriterien.**
- Diskutieren Sie, warum das jeweilige Kriterium seine Position erhält und ob zwischen den jeweiligen Kriterien positive (förderliche, verstärkende) oder negative (hindernde, blockierende) Wechselwirkungen bestehen.
- Verdeutlichen Sie diese Beziehungen durch beschriftete, unterschiedlich breite, farbig gestaltete oder mit Symbolen versehene Pfeile.
- Gemeinsame Auswertung im Plenum.



GOOD PRACTICE
in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

Satellitenübung

Pinnen Sie das Icon
Zentrum der Pinn-
Kriterien als „Sate-
• **Regel: Je näher,**
zwischen den K
• Diskutieren Sie,
ob zwischen den
oder negative (h
• Verdeutlichen Sie
breite, farbig ges
• Gemeinsame Aus

Lernwerkstatt Good Practice



5 Satellitenübung





6 SWOT-Analyse

SWOT-Analyse

Jede Gruppe führt die SWOT-Analyse zur Reflexion der eigenen beruflichen Praxis anhand der 12 Good Practice-Kriterien durch.

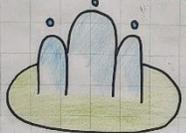
- Halten Sie Ihre Ergebnisse auf Moderationskarten fest und heften Sie diese an die Pinwand oder tragen Sie diese direkt in die Tabelle ein.
- Gemeinsame Auswertung im Plenum.





6 SWOT-Analyse

SWOT-ANALYSE



Was haben wir schon? (Stärken)  <p>Netzwerk, Setting QM niedrigschwellige Angebote Zielgruppenbezug Nachhaltigkeit Empowerment</p>	Wo ist Handlungsbedarf? (Schwächen)  <p>QM Vorgaben von „oben“ Partizipation Konzeption Nachhaltigkeit</p>
Was fordert uns heraus? (Risiken)  <p>Kosten - Wirksamk. - Verb. Zielgruppenbezug Konzeption Ressourcen (Verfügbarkeit)</p>	Was können wir tun? (Chancen)  <p>(Fortbildungen) Ressourcen bündeln QM, Doku + Eval.</p>

SWOT-Analyse



Was haben wir schon? (Stärken) <ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppe - Partizipation - Konzeption - Multiplikatorenkonzept - integriertes Handeln - niedrigschwellige Arbeitsweise 	Wo ist Handlungsbedarf? (Schwächen) <ul style="list-style-type: none"> - Evaluation - Qualitätsmanagement - Belege für Wirkungen & Kosten
Was fordert uns heraus? (Risiken) <ul style="list-style-type: none"> - Nachhaltigkeit - Empowerment 	Was können wir tun? (Chancen) <ul style="list-style-type: none"> - Setting-Ansatz

SWOT-Analyse



Was haben wir schon? (Stärken) <ul style="list-style-type: none"> Evaluation & Dokumentation Vernetzung & Kooperation Wissen & Ideen 	Wo ist Handlungsbedarf? (Schwächen) <ul style="list-style-type: none"> Generierungen in Institutionen / Grundeinstellungen / Ansichten Ressourcen // Partizipation, niedrigschwellig, Empowerment Wineinander Wissen
Was fordert uns heraus? (Risiken) <ul style="list-style-type: none"> Ressourcen in € Kommunikation / Wege gleiche Sprache / Begrifflichkeit 	Was können wir tun? (Chancen) <ul style="list-style-type: none"> Weiterentwicklung „externe“ Kollegen fragen weniger Lücken durch Stärken stärken leichter „füllen“



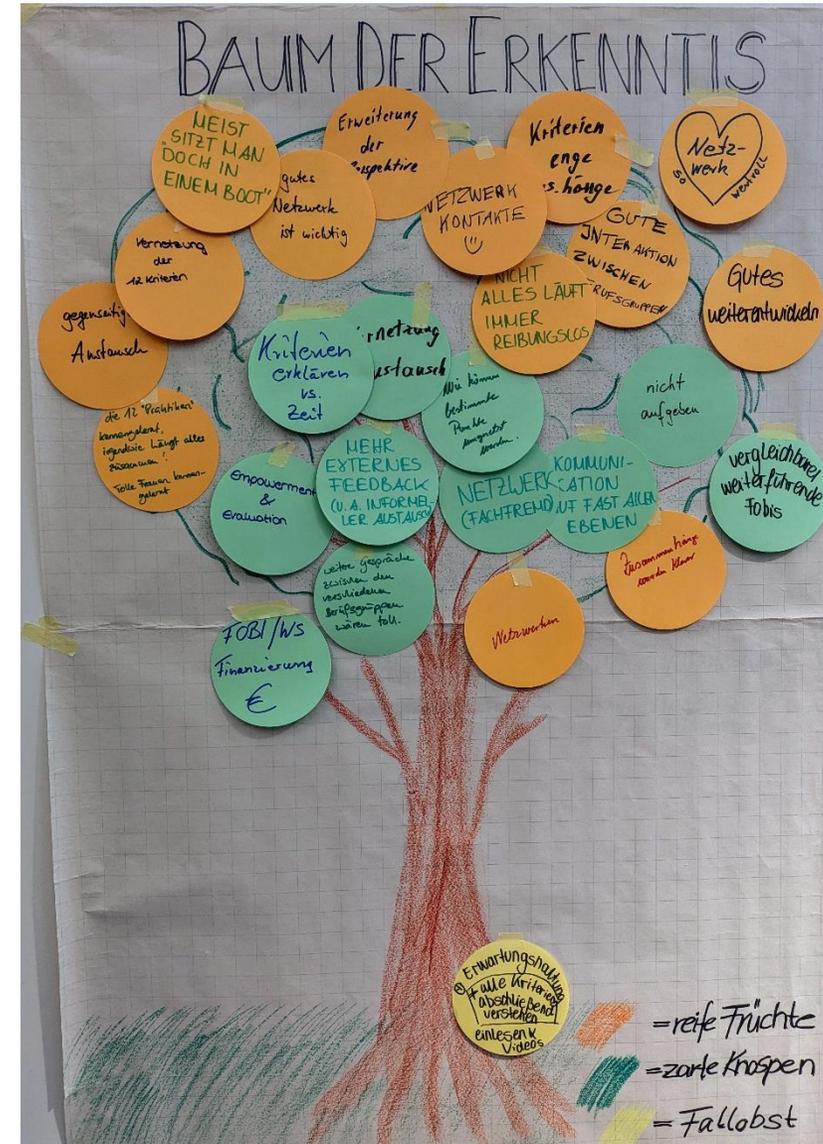
7 Baum der Erkenntnis

Baum der Erkenntnis

Die Teilnehmenden haben nun die Gelegenheit,

- auf die roten Karten die „reifen Früchte“ (das nehme ich mir an Erkenntnis und Erfolg mit aus dem Seminar),
- auf den grünen Karten die „zarten Knospen“ (davon mehr, das war gut und ist noch entwicklungsfähig, weitere Wünsche, Offengebliebenes)
- und auf den gelben Karten das so genannte „Fallobst“ (das ist nicht gelungen, das sollte hier nicht wieder passieren) aufzuschreiben.

Die Karten werden aufgeklebt: die reifen Früchte ganz oben in die Krone, die zarten Knospen ins Geäst und das Fallobst auf den Boden. Im Anschluss werden einige Karten – wenn gewünscht – vorgestellt.





Danke für Eure konstruktive Beteiligung, uns hat die Lernwerkstatt mit Euch sehr viel Freude gemacht 😊 Ihr wart eine tolle Gruppe!!!





Nutzung der Good Practice-Broschüre

Die Broschüre dient ...

- ... als „**Handwerkszeug**“ für die eigene Arbeit
- ... der **Erleichterung** des Zugangs zum Thema „Good Practice“.
- ... der **Umsetzung der Kriterien** in der Praxis
- ... als **Anregung** zu verschiedenen Umsetzungsmöglichkeiten
- ... als **Ausgangspunkt** für eigene Kreativität: Die Umsetzung kann und sollte individuell angepasst werden!
- ... als **Grundlage** zum Austausch mit Partner/-innen im Netzwerk
- ... u. v. m.





Good Practice-Aufsteller und Poster

GOOD PRACTICE
DIE 12 KRITERIEN GUTER PRAXIS
IN PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

BASIS GUTER PRAXIS DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEI SOZIAL BENACHTEILIGTEN

Konzeption	Zielgruppenbezug	ZIELGRUPPENORIENTIERUNG	
Prävention und Gesundheitsförderung sind konzeptionell verankert	Menschen in schwieriger sozialer Lage werden erreicht	Partizipation	Empowerment
Setting-Ansatz	Multiplikatoren-konzept	Niedrigschwellige Arbeitsweise	Nachhaltigkeit
Orientierung an Lebenswelten von Zielgruppen, z.B. Stadtteil	Systematische Einbindung und Qualifizierung von Multiplikatoren und Multiplikatoren	Aufsuchende, begleitende und/oder nachgehende Angebotsform	Kontinuität und Langzeitwirkungen
NACHHALTIGKEIT UND QUALITÄTSENTWICKLUNG			
Integriertes Handlungskonzept/ Vernetzung	Qualitätsmanagement	Dokumentation und Evaluation	Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis
Ressourcenbündelung und fachübergreifende Zusammenarbeit	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess	Bewertungen von Prozessen und Ergebnissen der Arbeit basieren an	Angemessenes Verhältnis von Kosten und Wirksamkeit

GOODPRACTICE
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Das Bayerische Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung unterstützt die 12 Kriterien guter Praxis des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit. www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

GOOD PRACTICE
DIE 12 KRITERIEN GUTER PRAXIS
IN PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

BASIS GUTER PRAXIS DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEI SOZIAL BENACHTEILIGTEN

Konzeption	Zielgruppenbezug	ZIELGRUPPENORIENTIERUNG	
Prävention und Gesundheitsförderung sind konzeptionell verankert	Menschen in schwieriger sozialer Lage werden erreicht	Partizipation	Empowerment
Setting-Ansatz	Multiplikatoren-konzept	Niedrigschwellige Arbeitsweise	Nachhaltigkeit
Orientierung an Lebenswelten von Zielgruppen, z.B. Stadtteil	Systematische Einbindung und Qualifizierung von Multiplikatoren und Multiplikatoren	Aufsuchende, begleitende und/oder nachgehende Angebotsform	Kontinuität und Langzeitwirkungen
NACHHALTIGKEIT UND QUALITÄTSENTWICKLUNG			
Integriertes Handlungskonzept/ Vernetzung	Qualitätsmanagement	Dokumentation und Evaluation	Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis
Ressourcenbündelung und fachübergreifende Zusammenarbeit	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess	Bewertungen von Prozessen und Ergebnissen der Arbeit basieren an	Angemessenes Verhältnis von Kosten und Wirksamkeit

GOODPRACTICE
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Das Bayerische Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung unterstützt die 12 Kriterien guter Praxis des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit. www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

GOOD PRACTICE
DIE 12 KRITERIEN GUTER PRAXIS
IN PRÄVENTION UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

BASIS GUTER PRAXIS DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG BEI SOZIAL BENACHTEILIGTEN

Konzeption	Zielgruppenbezug	ZIELGRUPPENORIENTIERUNG	
Prävention und Gesundheitsförderung sind konzeptionell verankert	Menschen in schwieriger sozialer Lage werden erreicht	Partizipation	Empowerment
Setting-Ansatz	Multiplikatoren-konzept	Niedrigschwellige Arbeitsweise	Nachhaltigkeit
Orientierung an Lebenswelten von Zielgruppen, z.B. Stadtteil	Systematische Einbindung und Qualifizierung von Multiplikatoren und Multiplikatoren	Aufsuchende, begleitende und/oder nachgehende Angebotsform	Kontinuität und Langzeitwirkungen
NACHHALTIGKEIT UND QUALITÄTSENTWICKLUNG			
Integriertes Handlungskonzept/ Vernetzung	Qualitätsmanagement	Dokumentation und Evaluation	Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis
Ressourcenbündelung und fachübergreifende Zusammenarbeit	Kontinuierlicher Verbesserungsprozess	Bewertungen von Prozessen und Ergebnissen der Arbeit basieren an	Angemessenes Verhältnis von Kosten und Wirksamkeit

GOODPRACTICE
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Das Bayerische Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung unterstützt die 12 Kriterien guter Praxis des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit. www.gesundheitliche-chancengleichheit.de



Die Poster stehen als PDF-Datei zum Download auf der Homepage des ZPG bereit!

Poster und Aufsteller können auch kostenlos bestellt werden.

www.zpg-bayern.de/kriterien-guter-praxis-1885.html



Good Practice-Videos



Gesundheitsförderung mit Menschen mit Migrationshintergrund
Mit Migranten für Migranten (MiMi)

Verstetigung eines Multiplikatorenkonzepts
Mit Migranten für Migranten (MiMi)

Gesundheitsförderung im Setting Stadtteil/Kommune
Gesunde Südstadt

Konzeption eines Bewegungsförderungsprojekts
Stark durch Bewegung



Demenzprävention bei Älteren
GESTALT – Gehen, Spielen und Tanzen Als Lebenslange Tätigkeiten

Vernetzung mit Präventionsanbietern und Zielgruppen
GESTALT – Gehen, Spielen und Tanzen Als Lebenslange Tätigkeiten

Gesundheits- und Bewegungsförderung im Setting KiTa
Fitness für Kids – Frühprävention im KiTa- und Grundschulalter



Good Practice-Videos



Die resiliente Einrichtung – gesundheitsfördernde KiTa
Schatzsuche



Gesundheitsförderung für junge Familien in schwierigen
Lebenslagen
Schutzengel



Partnerschaften für ein gesundes Aufwachsen
Schutzengel



Evaluation eines partizipativen Gesundheitsförderungsprojekts
Stark durch Bewegung



Selbstbestimmung für Frauen in schwierigen Lebenslagen
**BIG – Bewegung als Investition in
Gesundheit**



Beteiligung als Schlüssel zur Bewegungsförderung bei Frauen
**BIG – Bewegung als Investition in
Gesundheit**



Elternprogramm zur Resilienzförderung bei Kindern
Schatzsuche



GOOD PRACTICE

in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten

Good Practice-Lernwerkstatt Amberg

2. Juli 2024



Wir freuen uns auf Eure Kontaktaufnahme 😊

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Bayern

Ansprechpartnerinnen:

Andrea Wolff, wolff@lzg-bayern.de; Tel. 089 7244193-11

Iris Grimm, iris.grimm@lgl.bayern.de; Tel. 09131 6808-4506



Bayerisches Landesamt für
Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

